

Stimmt es, dass...?

Erweiterte Fassung

...Deutschland und Europa “wiederbewaffnet” werden müssen, da die USA uns nicht schützen werden?

Unbestritten ist: wenn man sich militärisch verteidigen können will, muss man dafür die entsprechenden Waffen anschaffen. Unbestritten ist auch, dass Fehlendes kompensiert werden muss, wenn der mächtigste Staat aus dem Verteidigungsbündnis faktisch aussteigt. Mit dem Begriff der „Wiederbewaffnung“ geht zugleich aber auch einher, dass da jahrelang etwas versäumt wurde und die Bundeswehr „blank“ sei, wie seit Jahren diagnostiziert wird. Ein Blick auf die Rüstungsausgaben Deutschlands zeigt, dass seit 2007 jährlich ca. 40 Mrd. € und mehr für Verteidigung ausgegeben wurden. Was – so muss man fragen dürfen - wurde denn mit den 736,6 Mrd.€ gemacht, die bis 2022 zur Verfügung standen? Und wie kann es sein, dass Waffen- und Munitionslieferungen an die Ukraine möglich waren, wenn da nichts gewesen wäre?

Doch eine „Wiederbewaffnung“ bzw. Aufrüstung steht immer auch in Relation zum angenommenen Gegner, und so wirft ein Blick auf die Militärhaushalte der USA, der europäischen NATO-Staaten sowie Russlands eher die Frage auf, ob die nun schon seit Jahren laufende Aufrüstung eigentlich gerechtfertigt ist. Zur Erinnerung: seit 2001 sind die Militärausgaben Deutschlands von 28,1 Mrd. € auf 88,5 Mrd. € im Jahr 2024 gestiegen. Die neuesten Zahlen des Stockholmer Friedensforschungsinstituts SIPRI¹ geben eine Steigerungsrate von 89 % seit 2015 an, nach Russland mit 100% die zweithöchste Steigerungsrate für diesen 10 Jahres-Zeitraum. Die NATO gibt insgesamt seit vielen Jahren sehr viel mehr für Militär und Rüstung aus als Russland. So zeigt sich laut SIPRI für 2024 eine deutliche Überlegenheit der NATO, ja selbst der Europa-NATO, ohne die USA:

NATO-Ausgaben 2024 insgesamt: 1506 Mrd. US\$ (55% der weltweiten Ausgaben), eine Steigerung um 8,9 % gegenüber 2023 und um 31% im Vergleich zu 2015.

Europa-NATO 2024: 454 Mrd. US\$ (16% der weltweiten Ausgaben)

Russland 2024: 149 Mrd. US\$ (5,5% der weltweiten Ausgaben), eine Steigerung um 38% gegenüber 2023 und um 100% im Vergleich zu 2015.

Klar ist, dass die Kosten in Russland für Soldatengehälter und die Waffenproduktion niedriger sind. Doch stellt man auch dies in Rechnung, so entsprechen die 149 Mrd. US\$ kaufkraftbereinigt etwa 300 Mrd.US\$, also immer noch ein Drittel weniger als allein die Europa-NATO-Ausgaben und immer noch nur ein 20 Prozent der gesamten NATO-Ausgaben.

Die Frage drängt sich deshalb auf, ob und warum es wirklich nötig war, in Deutschland ein 100 Mrd.€ Sondervermögen 2022 einzurichten und im März 2025 weitere, enorme Rüstungsausgaben auf Schuldenbasis in unbegrenzter Höhe zu ermöglichen. Zudem können künftig Staatsschulden für Militärausgaben von den Bestimmungen des Stabilitätspaktes der EU ausgenommen werden. Nach dem Plan der EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen sollen so Rüstungsgelder in Höhe von 800 Mrd.€ mobilisiert werden. Ganz offen wird der Aufbau eines militärisch-industriellen Komplexes in Deutschland und in der EU geplant.

Stellt man dagegen die ökonomischen und fiskalischen Möglichkeiten Russlands für die nächsten Jahre, die die Grundlage weiterer Aufrüstung sind, so werden die Ungleichgewichte noch deutlicher. Obwohl Russland versuchte, die westlichen Sanktionen abzufedern sanken die Exporte fossiler Brennstoffe auf etwa die Hälfte des Vorkriegsniveaus, die Öleinnahmen gingen um rund 120 Mrd.€ zurück und Gazprom verzeichnete 2023 erstmals in seiner Firmengeschichte einen Verlust. Zur Finanzierung des Krieges musste Russland Kredite aufnehmen und verbrauchte 67% der liquiden Reserven des Nationalen Vermögensfonds. Ende 2024 waren davon nur noch 33,6 Mrd € übrig. Die Reserven könnten Ende 2026 völlig erschöpft sein. Zudem lag 2024 die Inflation bei zehn Prozent, weshalb der Leitzins auf 21 Prozent angehoben wurde.² Und zu beachten ist auch der „brain drain“, der seit Beginn des Krieges stattfindet: seit 2022 haben rund eine Million meist junge, gebildete und wohlhabende Russen das Land verlassen, was für die künftige Entwicklung des Landes weitreichende Folgen hat, zumal dies durch eine Zuwanderung nicht kompensiert werden kann. Und schließlich ist zu berücksichtigen, dass 2024 das BIP Russlands (2.161 Mrd. US\$) in etwa dem Brasiliens (2.171 Mrd.US\$) entspricht, über die Hälfte weniger als das von Deutschland (4.658 Mrd. US\$) und um ein fast achtfach Geringeres als das der sechs wirtschaftlich stärksten Europa-NATO-Staaten (16.785 Mrd.US\$).

Aber auch im Hinblick auf die Waffenpotenziale von USA, Europa-NATO und Russland besteht ein Ungleichgewicht und untermauert die schon seit Jahren bestehende deutliche Überlegenheit der NATO-Staaten gegenüber Russland.³

	EU	USA	Russland
BIP (2023 in Bio US\$)	16,96	27,72	2,00
Einwohner (2024 in Mio)	449,2	333,3	143,8
Truppen (2023 in Mio)	1,91 (Euro NATO)	1,41 (davon 0,1 in Europa)	1,32 (0,54 westl. Ural)
Kampfpanzer	6.297	2.640	2.000
Gepanzerte Fahrzeuge	28.822	15.667	11.020
Artillerie	15.399	6.463	5.399
Kampfhubschrauber	421	880	348
Hauptkriegsschiffe	140	122	33
U-Boote	73	60	33
Kampfflugzeuge	2.073	3.244	1.029
Strategische Bomber	0	140	129
Militärausgaben 2024 (Mrd US \$, lt. SIPRI)	454	997	149

Aber werfen wir noch einen Blick auf die Annahmen, die hinter dieser Frage stehen. Unhinterfragt wird darin ein Zusammenhang zwischen Wiederbewaffnung und dem Schutz Deutschlands und Europas behauptet. Das heißt, es wird davon ausgegangen, dass Abschreckung und Verteidigung mit militärischen Mitteln gegenüber Russland tatsächlich Schutz bewirken. Wie stünde es also im „Verteidigungsfall“ mit den Aussichten, Deutschland als demokratische und lebensfähige Dienstleistungs- und Industriegesellschaft zu erhalten? Alle NATO-Manöver der letzten Jahrzehnte zeigen jedoch, dass Deutschland unweigerlich Schauplatz eines – wenn auch auf Europa begrenzten – Atomkrieges sein wird.⁴ Schon 1970 hat eine Forschergruppe um Carl Friedrich von Weizsäcker festgestellt, dass die Bundesrepublik Deutschland weder konventionell

noch atomar zu verteidigen ist.⁵ Ein Blick auf die heutigen Kriegsschauplätze unterstreicht dramatisch, was allein bei einer konventionellen Kriegsführung von einem Land übrigbleibt.

Wenn Verteidigung nicht möglich ist, weil das, was geschützt werden soll, zerstört wird, dann bleibt nur Kriegsverhütung. Diese mit militärischen Mitteln zu bewirken heißt, einen Gegner abzuschrecken – aber wie glaubwürdig ist eine Abschreckung durch „Verteidigung“, wenn es die Selbstzerstörung des zu verteidigenden Landes zur Folge hat? Diese Frage stellt sich erst recht, wenn statt einer angeblich abschreckenden konventionellen „Verteidigung“ der Weg einer atomaren Abschreckung⁶, sei es durch die USA, Frankreich und Großbritannien, die EU als „Verteidigungsunion“ oder durch Deutschland selbst gewählt wird. Auch dann wird von Europa (und wegen des nuklearen Winters auch von vielen anderen Teilen der Welt) nicht viel übrigbleiben. Es wäre das Ende der Zivilisation, wie wir sie kennen. Militärgestützte Kriegsverhütung ist höchst riskant, stiftet Misstrauen und setzt eine Aufrüstungsspirale in Gang. Im (atomaren) Abschreckungspoker sind es allein die atomaren Befehlshaber bzw. Herrscher, die ihre Bevölkerungen gegenseitig als Geiseln nehmen und über Sein oder Nicht-Sein entscheiden – ein höchst beunruhigender und inakzeptabler Zustand. Im Zeitalter hochentwickelter, totaler Destruktionspotenziale ist es ein Gebot der Vernunft, Kriegsverhütung durch Diplomatie, aktive Konfliktbearbeitung, Rüstungskontrolle und Abrüstung anzustreben.

Wer den Frieden will, muss Frieden schaffen durch Friedens- und Kooperationsverträge.

1 vgl. SIPRI fact sheet

<https://www.sipri.org/publications/2025/sipri-fact-sheets/trends-world-military-expenditure-2024>
aufgerufen am 02.05.2025

2 vgl. dazu: Lukas Theinert: Der Preis des Krieges, IPG vom 30.04.2025.

3 Quellen: Statista Militärausgaben Deutschlands von 1953 bis 2024,
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/183064/umfrage/militaerausgaben-von-deutschland/>
aufgerufen am 02.05.2025; SIPRI-Angaben

<https://www.sipri.org/publications/2025/sipri-fact-sheets/trends-world-military-expenditure-2024>
aufgerufen am 02.05.2025; Greenpeace: Wann ist genug genug? Ein Vergleich der militärischen Potenziale der NATO und Russlands, 2024, S.16. Die Studie beruft sich auf Military Balance 2024 des International Institute for Strategic Studies (IISS).

4 siehe dazu Jonas Tögel: Kriegsspiele, Frankfurt/M. 2025.

5 Carl Friedrich von Weizsäcker (Hrsg.): Kriegsfolgen und Kriegsverhütung, München 1971.

6 siehe dazu Olaf L. Müller: Atomkrieg. Eine Warnung, Stuttgart 2025.